

N 1
264



W. 2. 1824.

Den
getreuen und wohlbelohnten
Richter/

Wolte
Als des Weyland
Wohl-Edlen / Best- und Hochgelahrten

Hrn. Jacob Südekens/

berühmten Jcti,

Sr. Ehr- Fürstl. Durchl. zu Brandenburg in die 35. Jahr
hochverdient-gewesenen Amtmanns zu Siebichenstein / auch für-
nehmen Pfänners allhier /

Welcher den 27sten abgewichenen Monats Decembris im
72 Jahr seines Alters durch einen seeligen Hintritt dem Zeitlichen
gute Nacht gegeben /

erblaster Leichnam

Zu seiner Ruhestätte unter Hochansehnlicher Begleitung den 1. Janua-
rii dieses durch Gottes Gnade eingetretenen Jahres ange-
wiesen wurde /

Zum Wohlverdienten Nachruhm des Wohlseeligen

Aus letzter schuldigsten Obliegenheit
ermegen

Joachim August Herzog / J. U. C.

H A L E /

Gedruckt bey Christoph Salfelden / Ehrstl. Brand. Hoff- und Regierungs-Buchdr.
im Herzogthum Magdeburg.

1777
Gottlieb und Johanna

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777



Schaut / Richter dieser Zeit / den Lohn / der Euch be-
scheiden /
Wenn Euch ein steter Zug der wahren Tugend treibt /
Wenn Ihr das Irre-Licht der Laster-Welt vermieden /
Und dem als Leit-Stern folgt / was Gottes Hand
uns schreibt;

Seht den Wohlseeligen als ein Exempel an /
Und lernet / wie man auch den Lohn erwerben kan.

Er war dem Höchsten treu: Er schrieb sich Gottes Lehren
In Herz' und Sinnen an / und sagte: Diesen Stein
Wil ich als fundament der Seelen-Wohlfarth ehren /
Was ich auf den gesetzt / das sol mein Bollwerck seyn
Wenn Welt und Teuffel tobt / wenn Wind und Wetter kracht /
Weil Gott hier Wächter ist / weil hier schützt Gottes Macht.

Den Glauben ließ Er auch aus reinem Früchten spühren /
Er hat Ihn mehr durch Werck' als Wort' ans Licht ge-
bracht;

Von

Von aussen Honigseim im Herzen Galle führen
Hat Er für schädliche Betrügeren geacht/
Von innen argen Sinn / von aussen Heiligkeit
Hat Er als Basilisk' und tödlich Gift gescheut.

Er war dem Fürsten treu: Wer hier Beweis wil lesen /
Seh sein in deren Dienst erlangtes graues Haar:
Drey grossen Fürsten ist Er dreyfach treu gewesen /
Er trug sein hohes Ampt schon fünff und dreyßig Jahr;
So liefern Ihm den Ruhm die Zungen dieser Stadt /
Und sagen: daß Ihn treu so lang erhalten hat.

Daben Erfahrungheit sich mit Verstand vermählte:
Es zeugt der Unterthan / daß Er ihm Recht erwies /
Und mit den Urtheil nie den rechten Zweck verfehlte /
Nicht bösen Neigungen den Ziegel sincken ließ;
Wie vielen schweren Streit verwirrte Zänckerey
Legt' Er durch Mittelung und fluge Güte bey.

Seinmeistes Mühen war das Unrecht auszugäten /
Das man doch leider jetzt in vielen Gärten hegt;
Er solte Trug und List und Laster untertreten /
Drümb würde IACOB Ihm als Nahme bengelegt:
Wie hat Er Fromme nicht beschützet und geliebt /
Und an den Schuldigen die Straffen ausgeübt.

Er

Er war den Seinen treu: Man sah' Ihn treulich leiten
Zur Sonnen / adler gleich / die Kinder seiner Zucht /
Und ihrer Klugheit Schiff den Pharos zubereiten /
Der bey den Fremden oft vergebens wird gesucht;
Er selbst (a) hat in Sie der Künste Grund gepregt /
Und mit der eignen Hand den ersten Stein gelegt.

Der treue Vater ließ sie in die Ferne reisen /
Allwo die Weißheit sich flößt edlen Seelen ein;
So muß sich dann der Welt nunmehr mit Nutzen weisen /
Wie dienlich Hoff' und Stadt dergleichen Leute seyn /
So daß man rühmen muß: Das größte Glück besteht
Darin / wenn Kinder = Zucht also von statten geht.

Er war dem Nächsten treu: Biewohl wußt' Er zurathen /
Wenn Unschuld unten lag / und nirgend Hülffe fand;
Ihr Untertrückten kommt / und zeugt von seinen Thaten /
Wie oftmahls reicht' Er euch die treue Vater Hand?
Bedrängte fanden hier erwünschten Schutz und ruh /
Betrübten floß von Ihm ein kluger Trost = Spruch zu.

Er war sich selbst treu: Er ließ sich nicht besiegen
Vom Hoffarth dieser Zeit / von Lüsten dieser Welt:
Im Lager der Vernunft wolt' Er verschanket liegen /
Wo sich ein Sturm erhob / behielt Er doch das Feld;

Er

(a) Es hat der Wohlseelige bey der Information seiner Herren Söhne/absonderlich
im Anfange/selbst die Hand mit angelegt

Er wuste was die Welt in ihrem Schilde führt:
Der bleibt nicht unbefleckt / wer nur mein Pech berührt.

Drumb folgte dieser Lohn: Die Gunst bey allen Leuten:
Die Mittlern ehrten Ihn / den Hohen war Er lieb /
Es wolt' ein Niedriger Ihm stetes Lob bereiten /
So daß ein jeglicher Ihm dis zum Ruhme schrieb:
Es sey / daß sich ein Mensch sich selbst entmenschen kan /
So ehrt so liebt so rühmt Er nicht dergleichen Mann.

Sein Muth war immer gleich (b) in hell und trüben Tagen /
Es brach kein Ungemach den fest gesetzten Sinn;
Man hörte seinen Mund bey keinen Unfall klagen /
Sein Wort war dis: Die Zeit reißt allen Kummer hin /
GOTT und Gewissen seynd ein Fels / den kein Sturm
bricht /

Weil ich hier ankere schreckt mich kein Schrecken nicht.

Man sah' Ihn freudiglich sein schweres Amt verwalten /
Was andern Centner>Last das bey Ihn Spiel-Werck war;
Mit seinen Leibe schien der Geist doch nicht zu alten /
Er schien bey siebnzigen nur fünff und zwanzig Jahr.
Gesezt / ob gleich der Leib die Winters-Zeit erreicht /
War Tugend doch das Del / so das Verwesene fleucht.

Gott

(b) Aus dem Seneca (welchen der Wohlseelige bey den Neben-Stunden so fleißig gelesen / daß er aus selbigen ganze passagen memoriter anführen kunte) gebrauchte Er sich öftters dieser Sentenz: *Æquo sis animo: Is beatus, quem nulla res minorem facit.* Epist. 92.

Gott wolte diesen Mann in Schooß und Armen hegen/
Das war sein hoher Schluß / dis war sein weiser Rath:
Ich wil das Glück / den Schmuck / den Segen um ihn
legen/

Den ich mit Freuden dort um meinen JAGOB that.
Woraus man schliessen kan: Dem Treuen sey bereit
Ein Lohn hie in der Zeit wie dort in Ewigkeit.

Die größte Gnade war: Er nahm ein sanftes Ende/
Es schlosse sich sein Mund ohn' alles Ach und Weh.
Er sahe schon im Geist die frohen JESUS - Hände /
Die nahmen Ihn hinauff zu jener Himmels Höh /
Woselbst ohn Unbestand nur Freude Lust und Ruh /
Da sprach Ihm Gottes Mund die frohen Worte zu:

Mein treuer JAGOB kom / kom und genieß den Frieden/
Denn dir mein Sohn erwarb; Ich habe dich erwählt;
Es ist dein Gnaden-Lohn / den ich dir längst beschieden /
Du bist durch meinen Schluß den Engeln zugezehlt.
Kom kom dein Glanz sol seyn / als wie der Sternen licht;
Zedoch ich nehme dich von neuen in die Pflicht:

Dein Amt war in der Welt die Menschen - Handel schlichten/
Weil aber / JAGOB / du warst über wenig treu /
Setz' ich dich über mehr: Du solt die Engel richten /
Und lege dir hiermit noch diesen Ausspruch bey:
Dich sol kein Neider - Sturm / kein falscher Wind antwehn /
Dis Richt - Haus und dis Amt sol ewiglich bestehn.

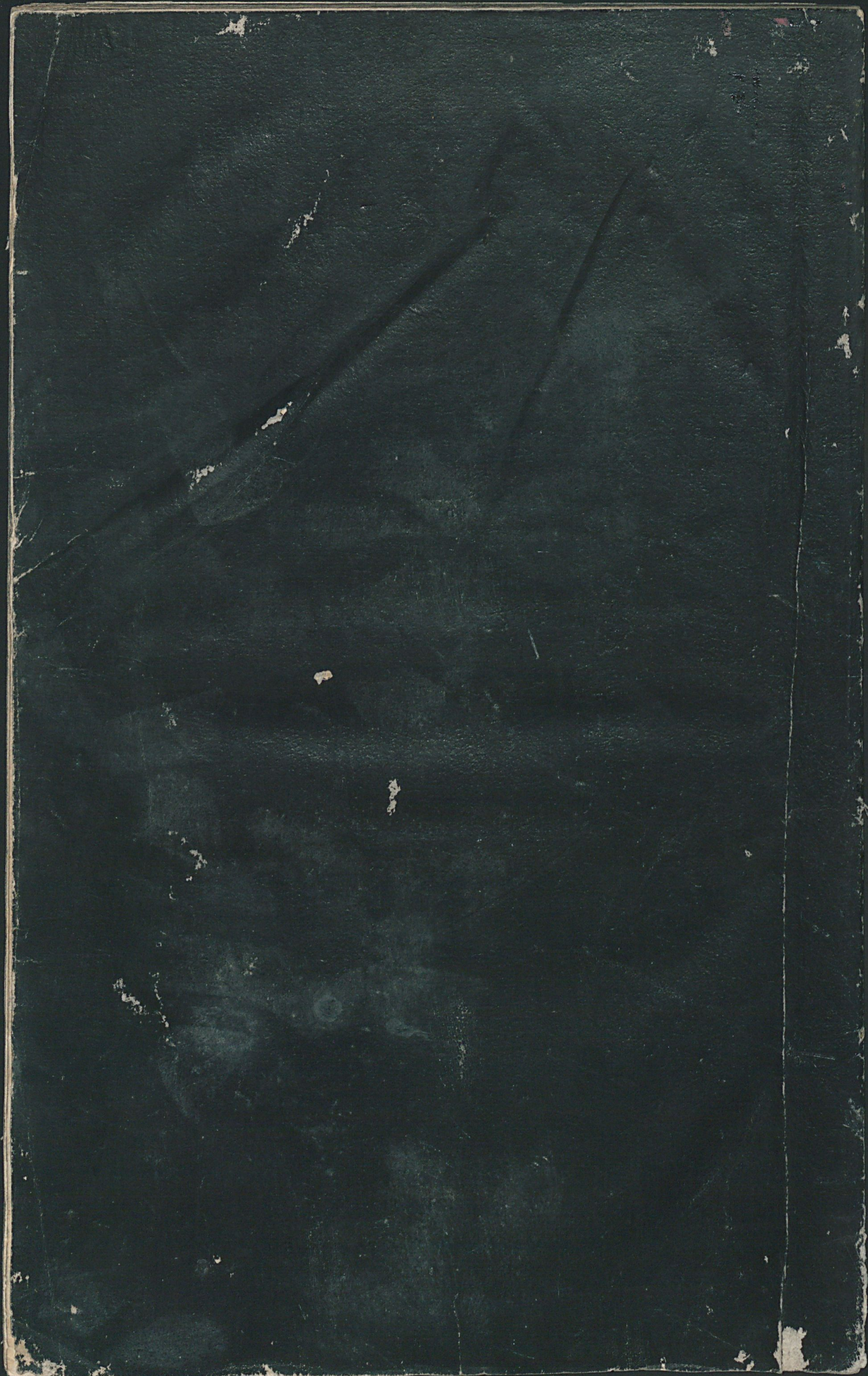
Wohl

Wohl dir / du Seeligster / wir jamren / daß Cypressen
Zwar decken deinen Leib / den man icht sencket ein.
Dein Abschied schmercket uns : Doch wer will dein vergessen ?
Das Herze sol dem Grab und dis die Aufschrift seyn :

**Der hier liegt hat erlangt der treuen Rich-
ter Lohn :**

**Gunst / Muth / Guth / sanfften Tod / zu-
legt die Himmels-Crohn.**





Den
erwehnten und wohlbelohnten
Richter/

Wolte
des Weyland
Best- und Hochgelahrten

ob **Süddeckens**/

hnten Jcti,

zu Brandenburg in die 35. Jahr
ntmanns zu Siebichenstein/ auch für
Pfänners allhier/

vichenen Monats Decembris im
einen seeligen Hintritt dem Zeitlichen
Nacht gegeben/

ster Leichnam

chanschnlicher Begleitung den 1. Janua-
Gnade eingetretenen Jahres ange-
iesen wurde/

in Nachruhm des Wohlseeligen

huldigsten Obliegenheit
erwegen

August Herzog/ J. U. C.

U E L E /

/Ehurfl. Brand. Hoff- und Regierungs- Buchdr.
ogthum Magdeburg.

